

Anbau und Erträge von Heil- und Gewürzpflanzen

Bezeichnung der Pflanzen	genutzter Pflanzenteil	1951					1952				
		Erntefläche			Ertrag		Erntefläche			Ertrag	
		ha	a	qm	je Ar in kg	insgesamt in kg	ha	a	qm	je Ar in kg	insgesamt in kg
Basilikum	frisches Kraut		90	13	197,4	17 795	1	53	67	50,8	7 799
Bohnenkraut	frisches Kraut	3	01	12	161,6	48 645	2	46	20	136,8	33 685
Brennessel	Grünmasse	156	00	00		1 978 000	156	00	00	80,0	1 248 000
Dill	frisches Kraut	4	07	60	218,7	89 132	4	39	22	133,9	58 825
Estragon	frisches Kraut	1	76	01	82,5	14 515	2	22	37	87,3	19 411
Fingerhut	frische Blätter	6	76	50	26,7	18 066	10	41	30	73,4	76 416
Koriander	Körner	36	44	00	8,5	31 090	4	66	00	9,4	4 373
Kümmel	Körner		81	00	9,7	789	4	00	35	6,8	2 731
Majoran	frisches Kraut ungerobbelt	8	27	34	90,2	74 630	12	49	62	60,1	75 050
Majoran	trockenes Kraut						1	47	00	15,5	2 282
Melisse	frisches Kraut	2	36	77	59,7	14 124	2	26	25	84,9	19 207
Pfefferminze	frisches Kraut	10	22	36	95,3	97 389	8	62	68	100,6	86 757
Spitzwegerich	frisches Kraut		55	00	379,3	20 860	75	40		203,8	15 368
Thymian	frisches Kraut		10	91	165,4	1 804	65	81		26,0	1 708
Wermut	frisches Kraut		74	99	82,7	6 203	55	56		137,7	7 652
Alle übrigen Arten		9	79	79	80,1	78 509	7	11	51	60,4	42 976
Heil- u. Gewürzpflanzen zus.		241	83	52		2 491 551	219	62	94		1 702 240

Bei den Heilpflanzen ist nur die Anbaufläche von Fingerhut nennenswert (+ 53 vH) vergrößert worden, während sie bei Pfefferminze um 16 vH eingeschränkt wurde. Unter den Heilpflanzen, deren Kraut oder Blätter verwendet werden, zeigen bei kleinen Anbauflächen nur Thymian, Salbei und Weinraute mäßige Zunahmen, die übrigen Abnahmen oder unwesentliche Veränderungen. Von den Heilpflanzen, deren Blüten verwendet werden, ist der Anbau von Kamille auf ein Viertel und derjenige von Ringelblume auf ein Achtel zurückgegangen, während die übrigen mäßige bis stärkere Anbauerweiterungen erfahren haben. So ist die Anbaufläche der schwarzen Malve von 10 auf 80 Ar gestiegen.

Die je nach den Arten außerordentlich stark schwankenden Erträge je Ar sind im Durchschnitt aller Heil- und Gewürzpflanzen um etwa ein Fünftel kleiner als im Vorjahr. Die Trockenheit des Sommers 1952 wirkte sich deutlich aus. Allerdings wurden bei 18 Arten, vor allem bei Fingerhut, Melisse, Wermut und Borretsch sowie bei Kamille, Pfefferminze, Salbei u. a. höhere Erträge als im Jahre 1951 erzielt. In den Betrieben mit Heil- und Gewürzpflanzenanbau dürfte von der Möglichkeit

der Bewässerung bzw. Beregnung verschiedentlich Gebrauch gemacht worden sein.

Rechnet man die Gesamterten, welche bei der Erhebung als „frische Ware“ erfaßt wurden, in Trockengut um, so beträgt die Ernte an Heil- und Gewürzpflanzen insgesamt rund 350 t; davon machen die Brennnesseln etwa 250 t, die übrigen Heilpflanzen 48 t und die Gewürzpflanzen 52 t aus. Der Anbau von Brennnesseln wird fast ausschließlich zur Chlorophyllgewinnung betrieben und hat auch handelspolitische Bedeutung, da Brennnesseln bisher in großen Mengen aus den Ostblockstaaten eingeführt werden mußten. Gegenüber dem Jahre 1951 sind in Baden-Württemberg allerdings ein gutes Drittel weniger Brennnesseln erzeugt worden. Ebenso groß war der Ausfall bei den Gewürzpflanzen. Die Ernte an Trockengut ist bei den übrigen Heilkräutern dagegen um etwa 4 vH größer. Die Gewinnung von Heildrogen aus wildwachsenden Beständen, die in den letzten Jahren beträchtlich zurückgegangen ist, verdient im Hinblick auf die notwendige Einfuhr ausländischer Drogen wieder größere Beachtung. Die heimische Erzeugung von Heilkräutern in Anbaubetrieben vermag den Bedarf bei weitem nicht zu decken.

H 8

Die Anbauabsichten im Erwerbsgemüsebau im Jahre 1953

Nach der Erhebung über den voraussichtlichen Gemüseanbau im Februar 1953 ist mit einer weiteren Vergrößerung der Gemüseflächen zu rechnen. Obwohl in Baden-Württemberg der Gemüseanbau noch um etwa ein Drittel hinter dem Stand von 1938 zurückbleibt, wäre eine nochmalige Vergrößerung über den gegenwärtigen Umfang hinaus bedenklich. Bereits im Jahre 1952 stieg die Anbaufläche der bei der Vorerhebung erfaßten 30 Gemüsearten um 12 vH über den Anbau von 1951. Durch die Dürre im Sommer wirkte sich jedoch dieser Mehranbau infolge der Ertragseinbußen auf den Märkten nicht aus, so daß die Preise im allgemeinen befriedigend ausfielen. Die Einfuhren waren jedoch gegenüber 1951 höher und dürften sich auch 1953 in der Höhe von 1952 bewegen. Unter diesem Umstand und unter der Annahme, daß 1953 eine bessere Ernte erzielt wird als 1952, liegt die geplante Ausweitung um weitere 12 vH (600 ha) hart an der Grenze des Zulässigen. Es ist wohl zu bedenken, inwieweit einem zunehmenden Einfuhr-

druck eine erhöhte Inlandserzeugung gegenüberzustellen wäre. Das Jahr 1953 läßt bei einigermaßen guten Ernten Befürchtungen für den einheimischen Erwerbsgemüsebau aufkommen, falls die Einfuhren keine Drosselung erfahren.

Obwohl sich die Zunahmen der Anbauflächen von Gemüse mit Ausnahme bei Grünen Pflückbohnen auf alle Gemüsearten erstrecken, also anscheinend eine gewisse Vielseitigkeit gewahrt wird, treten einzelne Gemüsearten deutlich hervor. Ihr Anbau wird offenbar nach konjunkturellen Gesichtspunkten verstärkt. So ist beabsichtigt, Grüne Pflückbohnen, deren Fläche anteilmäßig den höchsten Prozentsatz erreicht, auf 893 ha anzubauen. Das bedeutet nicht nur eine Steigerung um 27 vH gegenüber dem Vorjahr, sondern auch um fast 8 vH über den Vorkriegsstand. Dieser Vermehrung steht eine — allerdings nur kleine — Einschränkung bei Grünen Pflückbohnen gegenüber, deren Anbaufläche weniger als die Hälfte von 1938 ausmacht.

Eine beträchtliche Anbauvermehrung weist auch der Spinat auf, und zwar um etwa 40 vH gegen 1952 und 34 vH gegen 1938. Die Anbaufläche von Salat zeigt nur wenig Veränderung, übersteigt jedoch die Vorkriegsfläche um ein Drittel. Schließlich fällt noch die geplante Vergrößerung des Anbaues von Blumenkohl (mittelfrüher und später) um 20 vH gegenüber dem Vorjahr und um 7 vH gegenüber 1938 auf. Von den übrigen Gemüsearten erreichen noch Weißkohl und Gurken größere Anteile an der gesamten Gemüsefläche, wobei namentlich Einlegegurken (+ 76 ha) und Herbstweißkohl (+ 49 ha) namhafte Anbauvergrößerungen gegenüber dem Vorjahr aufweisen. Allerdings steht die Fläche beider Arten, besonders die des Weißkohls, noch weiter hinter der Fläche von 1938 zurück.

Der Anbau von Erdbeeren wird abermals stark vermehrt. Sein Umfang erreicht jedoch erst ein Viertel der Vorkriegeshöhe.

Hö

Der voraussichtliche Gemüseanbau 1953 auf dem Freiland zum Verkauf in Baden-Württemberg

Gemüsearten		1938		1952		1953		Veränderung (+ oder -) 1953 gegen 1952	
		endgültige Flächen							
		ha	ha	ha	ha	in ha	in vH		
Weißkohl	Früh-	2 160	105	113	+ 8	+ 7,6			
	Herbst-		606	655	+ 49	+ 8,1			
	Dauer-		123	85	- 38	- 30,9			
Rotkohl	Früh-	437	67	73	+ 6	+ 9,0			
	Herbst-		82	99	+ 17	+ 20,7			
	Dauer-		41	42	+ 1	+ 2,4			
Wirsingkohl	Früh-	456	69	71	+ 2	+ 2,9			
	Herbst-		75	91	+ 16	+ 21,3			
	Dauer-		42	42	± 0	± 0,0			
Blumenkohl	Früh-	268	126	129	+ 3	+ 2,4			
	mittelfrüher u. Spät-		131	157	+ 26	+ 19,8			
Frühhohlrabi		219 ¹⁾	63	72	+ 9	+ 14,3			
Kopfsalat	Früh-	788 ²⁾	213	214	+ 1	+ 0,5			
	Sommer- u. Herbst-		221	246	+ 25	+ 11,3			
	Winter-		140	106 ³⁾	- 34	- 24,3			
Spinat	Früh-	459 ⁴⁾	113	147	+ 34	+ 30,1			
	Winter-		185	276 ⁴⁾	+ 91	+ 49,2			
Möhren	frühe	455	118	129	+ 11	+ 9,3			
	späte		157	178	+ 21	+ 13,4			
Sellerie		147	117	126	+ 9	+ 7,7			
Porree (Lauch)			103	123	+ 20	+ 19,4			
Speisezwiebeln	Steckzwiebeln	370	67	86	+ 19	+ 28,4			
	Frühjahrsaussaat		125	176	+ 51	+ 40,8			
	Spätaussaat (Winter-)		23	26 ⁵⁾	+ 3	+ 13,0			
Grüne Pflückerhsen		829	706	893	+ 187	+ 26,5			
Grüne Pflückbohnen	Busch-	447	318	294	- 24	- 7,5			
	Stangen-		665	184	178	- 6	- 3,3		
Dicke Bohnen			4	1	- 3	- 75,0			
Gurken	Einlege-	1 047	466	542	+ 76	+ 16,3			
	Schül-		125	141	+ 16	+ 12,8			
Tomaten		270	212	221	+ 9	+ 4,2			
Gemüse zusammen		9 017 ⁴⁾	5 127	5 732	+ 605	+ 11,8			
Erdbeeren vorjährige und ältere Pflanzen		1 240 ⁶⁾	206	306	+ 100	+ 48,5			

¹⁾ Einschl. Spütkohlrabi. — ²⁾ Einschl. Feld- und Endviensalat. — ³⁾ Einschl. Sommer- und Herbstspinat und Mangold. — ⁴⁾ Einschl. Spütkohlrabi, Feld- und Endviensalat, Sommer- und Herbstspinat und Mangold. — ⁵⁾ Einschl. diesjähriger Neupflanzungen. — ⁶⁾ Endgültige Anbauflächen für die Ernte 1953.

INDUSTRIE, HANDWERK, BAUGEWERBE

Die Industrie im Januar 1953¹⁾

(Ohne öffentliche Versorgungsbetriebe der Gas- und Elektrizitätserzeugung und ohne Bauindustrie)

Die Geschäftstätigkeit der Industrie in Baden-Württemberg im Januar hat in diesem Jahr größere Rückgänge aufzuweisen als im ersten Monat des vorhergehenden Jahres. Arbeitstäglich berechnet fiel der Produktionsindex um 6 vH, der gesamte Umsatz um 15 vH, der Auslandsumsatz um 20 vH und der Auftragseingang um 8 vH. Auch die Beschäftigtenzahl sank nochmals beachtlich um 3800 oder 0,4 vH. Im Vorjahr betragen die Rückgänge des Umsatzes 9 vH und der Beschäftigtenzahl 600, während der Produktionsindex unverändert blieb; dagegen hatte der Auftragseingang um 2 vH zugenommen. Im Januar 1951 war die Geschäftstätigkeit der Industrie bereits allgemein wieder angestiegen. Für den stärkeren Rückgang im Januar 1953 können drei Gründe angeführt werden, nämlich die schärfer gewordene Konkurrenz auf den Auslandsmärkten, die Lage der beiden ersten Arbeitstage im Monat zwischen Neujahr und Sonntag, die in Verbindung mit der Inventur in den Betrieben zu produktionsfreien Tagen Anlaß gab,

ferner aber vor allem die Grippeepidemie. Dazu kommen die Auswirkungen des strengen Winters in den Baustoffgruppen.

Im Bundesgebiet ist die Produktion mit 8 vH auf 138 noch etwas stärker zurückgegangen als in Baden-Württemberg. Der Umsatz insgesamt ist dagegen nur um 7 vH gefallen, der Auslandsumsatz um 6 vH und der Auftragseingang um 3 vH, so daß hierfür die Rückgänge im Bundesgebiet geringer sind.

Die Zahl der Arbeitslosen stieg im Monat Januar auf 130 590. Von ihrem niedrigsten Stand im Oktober 1952 mit 56 958 hatte sie bereits im November um 20 580 und im Dezember um 35 952 zugenommen. Im Januar hat sich der Anstieg der Arbeitslosigkeit mit 17 060 beträchtlich verlangsamt.

Die Produktion ist im Januar von 146,4 auf 138,0 vH des Standes von 1936 zurückgefallen, sie liegt damit nur noch auf der gleichen Höhe desselben Monats im Vorjahr, obwohl der durchschnittliche Index der 12

¹⁾ Die Angaben für die Industrie umfassen alle Betriebe mit mindestens 10 Beschäftigten, ferner im Regierungsbezirk Südbaden in den Gruppen Sägewerke und Holzbearbeitung sowie Spiritusindustrie auch die Betriebe von 5 Beschäftigten ab und im Regierungsbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern in den Gruppen Sägewerke und Holzbearbeitung, Ledererzeugung und Mühlenindustrie die Betriebe von 6 Beschäftigten ab.